

Rolf HELFRICH, Jens SACHTELEBEN, Christine SIMLACHER und Michael WAGNER

Die Bayerische Biodiversitätsstrategie – ein neuer Impuls für BayernNetz Natur

The Bavarian Strategy on Biological Diversity – a new impetus for “BayernNetz Natur”

Zusammenfassung

Mit der vom Ministerrat verabschiedeten und mit Nutzer- und Schützerverbänden abgestimmten Bayerischen Biodiversitätsstrategie liegt erstmals ein umfassender, operationalisierter Zielkatalog für den Naturschutz in Bayern vor. BayernNetz Natur ist eine Strategie zur Realisierung des Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms und eines landesweiten Biotopverbundsystems im Rahmen größerer Projekte. Damit ist es ein wesentlicher Teil der bayerischen Naturschutzarbeit.

Am Beispiel von BayernNetz Natur wird deutlich, dass der Zielkatalog der Bayerischen Biodiversitätsstrategie zwar viele Aspekte der bisherigen Naturschutzarbeit aufgreift, durch die Selbstverpflichtung der Staatsregierung und der Operationalisierung vieler Ziele aber ein höheres Maß an Verbindlichkeit erreicht.

Summary

The Bavarian Strategy on Biological Diversity is the first comprehensive list of operationalised targets for nature conservation in Bavaria concerted with NGOs and passed by the council of ministers. BayernNetz Natur is a strategy to realise the Bavarian programme for the protection of species and habitats as well as to enhance the habitat network by larger projects. Hence, this strategy is an important component of Bavarian nature conservation activities.

“BayernNetz Natur” shows that the Bavarian Strategy on Biological Diversity seizes many aspects of nature conservation activities in Bavaria. However, the strategy is more binding due to the self commitment of the government and the operationalisation of targets.

1. Einleitung

Im April 2008 verabschiedete der Ministerrat die Bayerische Biodiversitätsstrategie (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2008). Diese ist in zweierlei Hinsicht wegweisend: Zum einen erkennt Bayern damit explizit seine Verantwortung zur Erhaltung der biologischen Vielfalt an, die sich aus der auch von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierten UN-Konvention ergibt (vergleiche SECRETARIAT OF THE CONVENTION ON BIOLOGICAL DIVERSITY 2008). Zum anderen liegt hier erstmals ein Konzept vor, welches für alle Bereiche des Naturschutzes in Bayern konkrete Zielvorgaben formuliert, die von allen Ressorts der bayerischen Verwaltung mitgetragen werden.

Der Naturschutz in Bayern kann auf eine lange Tradition zurückblicken und war in vielerlei Beziehung zumindest innerhalb Deutschlands Vorreiter. So war Bayern das erste Bundesland, das ein Umweltministerium geschaffen hat, das auch für den Naturschutz zuständig war. Darüber hinaus entwickelte es sehr bald Förderprogramme im Naturschutz (KADNER & HELFRICH 1994), Konzepte wie das Arten- und Biotopschutzprogramm (RIESS 1988, 1992), sowie die Kartierung schutzwürdiger Biotope, die vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München unter Prof. Dr. Wolfgang Haber entwickelt wurde und somit auch von einer bayerischen Universität ausging. Daher kann man sich die Frage stellen, ob der

Bayerischen Biodiversitätsstrategie tatsächlich die oben skizzierte Bedeutung zukommt, oder Aktivitäten, die auch in der Zukunft nicht ernsthaft in Frage gestellt werden und deshalb selbstverständlich sind, nur mit einer „unverbindlichen Worthülse“ ummantelt werden.

Im Folgenden wird versucht, diese Frage am Beispiel von BayernNetz Natur zu beantworten. BayernNetz Natur ist ein wesentliches Instrument beziehungsweise die Strategie zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) und zur Etablierung eines landesweiten Biotopverbunds. Damit ergeben sich vielfältige Überschneidungen mit der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

2. Die Bayerische Biodiversitätsstrategie

Konkreter Anlass für die Erarbeitung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie war die 9. Vertragsstaatenkonferenz (COP 9) zur biologischen Vielfalt, die im Mai 2008 erstmals in Deutschland stattfand (BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT 2008). Eigentlicher Hintergrund ist aber die UN-Konvention selbst, die 1992 in Rio de Janeiro von 190 Staaten unterzeichnet wurde (SECRETARIAT OF THE CONVENTION ON BIOLOGICAL DIVERSITY 2008). Die Unterzeichner verpflichteten sich darin zum Schutz der Vielfalt in Bezug auf die genetische Vielfalt, die Artenvielfalt und die Vielfalt an Ökosystemen.

Im November 2007 legte die Bundesregierung eine nationale Biodiversitätsstrategie vor (BUNDESMINIS-

Tabelle 1: Aufbau und Inhalt der Bayerischen Biodiversitätsstrategie**Table 1:** Structure and content of the Bavarian Strategy on Biological Diversity

Kapitel	Inhalt
1 Anlass	Verweis auf starken Rückgang der Biodiversität weltweit und in Bayern
2 Bayerischer Lösungsansatz	Freiwilligkeit und Kooperation als zentrale Strategien
3 Historische und aktuelle Entwicklung der Biodiversität	Rückgang der Biodiversität weltweit und in Bayern
4 Gefährdung der biologischen Vielfalt	Bedeutung der biologischen Vielfalt für den Menschen, Bedeutung der biologischen Vielfalt vor dem Hintergrund des Klimawandels, Verlust von biologischer Vielfalt weltweit und in Bayern, Flächeninanspruchnahme als eine der wesentlichen Faktoren, Bayerns besondere Verantwortung für den Erhalt von Tier- und Pflanzenarten und von Lebensräumen
5 Leistungen und Erfolge Bayerns im Arten- und Biotop-schutz	Fachliche Grundlagen z.B. ABSP und Rote Listen, Kernflächen für den Naturschutz z.B. NSG und NATURA-2000-Gebiete, Biotopverbund durch BayernNetz Natur, Artenhilfsmaßnahmen, Förderprogramme und Naturschutzfonds, Umweltbildung z.B. durch die ANL, Leistungen in der Wissenschaft z.B. durch Sammlungen, beispielhafte Darstellung der Erfolge im Naturschutz
6 Leitbild und Vorgehen Bayerns	<p>„Bayern wird auch künftig eine für seine Naturräume typische, natürlich und historisch entstandene Artenvielfalt in für die einzelnen Lebensräume charakteristischer Ausprägung beherbergen. Die Populationen der jeweiligen Arten werden sich in einem günstigen Erhaltungszustand befinden, in nachhaltig gesicherten, vernetzten Lebensräumen in arten- und lebensraumspezifischer Größe leben und wo immer möglich für die Menschen erlebbar sein. Auch die Lebensräume und ihre Lebensgemeinschaften werden in ein funktionsfähiges ökologisches Netzwerk eingebunden sein, sich in einem günstigen Erhaltungszustand befinden und in ausreichender Größe und Anzahl dauerhaft gesichert sein. Es existieren Gebiete, die vorrangig der Eigenentwicklung überlassen werden. Die Strukturverarmung in den Kulturlandschaften wird aufgehalten sein. In strukturarmen Kulturlandschaften soll, in Abstimmung mit den Landnutzern, eine Minstdichte von regional-typischen Strukturelementen erreicht werden.</p> <p>Maßnahmen zur Sicherung der biologischen Vielfalt werden in allen relevanten Politikbereichen (Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei, Land- und Forstwirtschaft sowie Bodenschutz und Klima) ebenso wie in den Bereichen Forschung und Lehre, Bildung, Kindergärten und Schulen sowie Tourismus fest verankert sein. Die außerordentliche Vielfalt der bayerischen Kultur- und Naturlandschaften wird durch vorausschauende Planung und gezielte Maßnahmen nachhaltig erhalten bzw. entwickelt. Des Weiteren werden sich die Zielaussagen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den einschlägigen Planungsunterlagen und als Bestandteil der Unternehmenspolitik der Industrie wieder finden. Die Gesellschaft wird umfassend über die Bedeutung der biologischen Vielfalt und die Notwendigkeit zu ihrem Erhalt informiert sein. Tourismus-, Sport- und Freizeitaktivitäten werden naturverträglich geplant, gesteuert und durchgeführt.“</p>
7 Handlungsschwerpunkte für die Zukunft	Beispiele für Handlungsschwerpunkte (HP) und Maßnahmen:
7.1 Schutz der Arten- und Sortenvielfalt	<p>HP: „Bis 2020 sollen gefährdete Arten, für die Bayern eine besondere Erhaltungsverantwortung trägt, überlebensfähige Populationen erreichen und für mehr als 50 % der Roten Liste-Arten soll sich die Gefährdungssituation um wenigstens eine Stufe verbessert haben.“</p> <p>Maßnahme: „Sicherung der Bestände der heute gefährdeten Arten, insbesondere solcher, für die Bayern eine besondere Verantwortung trägt, z.B. durch weitere Artenhilfsprogramme.“</p>
7.2 Schutz und Erhalt von Lebensräumen	<p>HP: „Bis 2015 soll ein gut funktionierendes Managementsystem für alle Natura2000-Schutzgebiete etabliert werden.“</p> <p>Maßnahme: „Erhalt, Wiederherstellung und Verbesserung der Lebensräume von Arten, für die Bayern eine besondere Erhaltungsverantwortlichkeit hat.“</p>
7.3 Biotopverbund	<p>HP: „Die derzeitigen von öffentlichen Straßen unzerschnittenen, verkehrsarmen Räume > 100 km² stellen einen hohen ökologischen Wert dar, deren Erhalt anzustreben ist.“</p> <p>Maßnahme: „Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern im Rahmen eines strategischen Durchgängigkeitskonzepts durch Rück- und Umbau von Querbauwerken, Anlage von Fischauftieghilfen sowie Anbindung von Alt- und Nebengewässern.“</p>
7.4 Flankierende Maßnahmen	<p>HP: „Die angewandte Forschung und Lehre mit bzw. an einheimischen Arten sowie die Artenkenntnis soll gesichert werden.“</p> <p>Maßnahme: „Konsequenter Ausbau der BayernTour Natur durch entsprechende Angebote der Unteren Naturschutzbehörden und der Wasserwirtschaftsämter.“</p>

TERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT 2007). Diese greift die Aussagen der Konvention zur biologischen Vielfalt auf und konkretisiert diese durch zahlreiche Handlungsziele (DOYLE et al. 2005).

Die Bayerische Biodiversitätsstrategie wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) entworfen. Der Entwurf wurde unter Einbeziehung der Nutzer- und Schützerverbände erarbeitet und zwischen den Ministerien abgestimmt. Dies hat zur Folge, dass

- durch den gemeinsamen Beschluss des Ministerrats die Umsetzung eine verpflichtende Aufgabe aller Ressorts ist,
- die Realisierungschancen durch Einbeziehung der Verbände in die Erarbeitung deutlich erhöht wurde.

Die Bayerische Biodiversitätsstrategie definiert vier Handlungsschwerpunkte (vergleiche Tabelle 1): In den ersten beiden Teilen werden Arten und Lebensräume behandelt, der dritte Teil beleuchtet vor allem funktionale Gesichtspunkte (zum Beispiel das Thema Biotopverbund) und im vierten Teil werden flankierende Maßnahmen (zum Beispiel die Umweltbildung) entwickelt. Jeder Schwerpunktbereich besteht aus einer konkreten Beschreibung des jeweiligen Handlungsschwerpunktes und einer Liste beispielhafter Ziele und Maßnahmen. Aus dem Kontext ist zu entnehmen, dass ersterer durch den Beschluss des Ministerrats eine gewisse Verbindlichkeit hat, während die Beispiele tatsächlich nur als mögliche Wege zur Realisierung der zentralen Ziele zu verstehen sind.

Bei politischen Zielaussagen besteht grundsätzlich die Gefahr, dass sie nicht ausreichend konkret sind, so dass der Eindruck der Beliebigkeit entstehen kann. Das erschwert zum einen die Überprüfung der Ziele und zum anderen die Kommunikation. Daher wurde versucht, die Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie nach Möglichkeit zu operationalisieren. Das ist tatsächlich auch weitgehend geglückt. Zwar finden sich nur wenige genauer quantifizierte Ziele, aus den meisten Zielen lassen sich aber eindeutige Zielrichtungen ableiten (vergleiche Tabelle 1). Auch eines der wichtigsten Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie ist sehr konkret: die Verbesserung des Gefährdungsstatus von mindestens der Hälfte der Rote-Liste-Arten um mindestens eine Stufe bis 2020.

Die Bayerische Biodiversitätsstrategie ist keine Rechtsverordnung und damit rechtlich nicht verbindlich. Durch den Ministerratsbeschluss ist sie jedoch Richtschnur für die Handlungen der Staatsregierung.

3. BayernNetz Natur

3.1 Hintergrund

BayernNetz Natur geht auf die Umsetzung des ABSP zurück. Als dieses Fachprogramm in den 1980er Jah-

ren entwickelt wurde, wurde schnell klar, dass auch bei der Umsetzung neue Wege gefunden werden mussten. So wurde zunächst in Pilotprojekten erprobt, ob durch den konzentrierten Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen in größeren Naturschutzprojekten ein effizienterer Naturschutz möglich ist. Dieser Weg erwies sich als erfolgreich, weshalb diese Form des Naturschutzes als „Projekte zur Umsetzung des ABSP“ instrumentalisiert wurde (vergleiche zum Beispiel HEUSINGER 1992).

Die Bedeutung der Umsetzung des ABSP wurde immer wieder auch politisch betont. Zunächst in einer Regierungserklärung von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber im Jahr 1995, der die Bedeutung der Realisierung eines landesweiten Biotopverbundsystems hervorhob; in einem Landtagsbeschluss im Jahr 1996 wurde die Umsetzung des ABSP genauer festgelegt; schließlich folgte das Regierungsprogramm 1998, in dem der Auftrag zur Umsetzung des ABSP konkretisiert wurde: die Staatsregierung verkündete ihre Absicht, bis zum Ende der damaligen Legislaturperiode (2003) mindestens 300 größere Naturschutzprojekte zumindest begonnen zu haben. Aus der inhaltlichen Verknüpfung zwischen der Umsetzung des ABSP und der Realisierung eines landesweiten Biotopverbundsystems resultierte eine Namensänderung: seither firmieren die Projekte unter dem Namen „BayernNetz Natur“. Seit 1998 sind ABSP und die Umsetzung eines Biotopverbundsystems im bayerischen Naturschutzgesetz verankert.

3.2 Projektkriterien

Die Grundprinzipien von BayernNetz Natur sind Freiwilligkeit und Kooperation. Das Prinzip „Freiwilligkeit“ bedeutet, dass im Rahmen von BayernNetz Natur auf hoheitliche Maßnahmen verzichtet wird. Die notwendigen Maßnahmen sollen vielmehr mit Hilfe von Förderprogrammen und ähnlichem realisiert werden. Der Kooperationsgedanke resultiert aus der Erfahrung, dass sich Naturschutz nur mit allen betroffenen Akteuren und nicht ohne oder gar gegen sie verwirklichen lässt und dadurch „win-win“-Situationen entstehen können, die allen Beteiligten dienen.

Die formalen Kriterien für BayernNetz Natur sind:

- Das Projektgebiet hat eine Größe von mindestens 1 km² und ist konkret kartografisch abgegrenzt.
- Zumindest Teile des Projektgebiets sind mindestens überregional bedeutsam im Sinne des ABSP.
- Mindestens ein Projektträger übernimmt die Verantwortung für das Projekt.
- Untere und höhere Naturschutzbehörde bestätigen die fachliche Wertigkeit.

Der Akkreditierungsprozess ist formlos und endet mit der Einstellung eines Projekts in eine eigene Datenbank sowie das behördeninterne FIS-Natur (vergleiche HELFRICH et al. 1999).

3.3 Organisation

Die eigentliche Umsetzung von BayernNetz Natur läuft vor Ort. Dabei sind folgende Strukturen essenziell beziehungsweise haben sich bewährt:

- **Projektträger:** Dieser ist zunächst für das Projekt „verantwortlich“. In diesem Zusammenhang wird erwartet, dass der Projektträger von sich aus dafür sorgt, dass das Projekt weiterläuft, bis die Ziele erreicht sind. In der Regel übernimmt er auch die Restfinanzierung. Aus diesem Grund treten Kommunen häufiger als Projektträger auf als Naturschutzverbände (Abbildung 1).

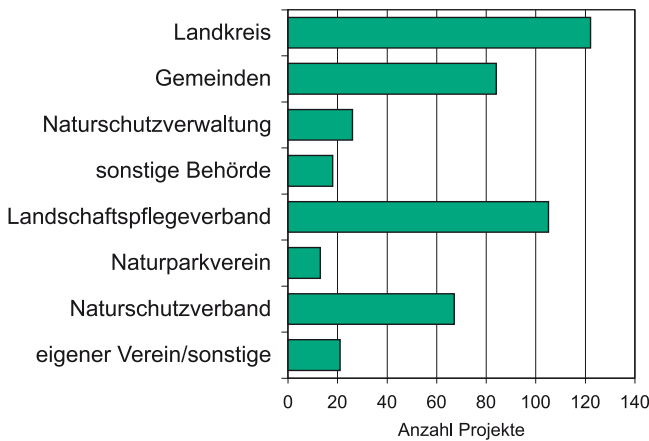


Abbildung 1: Träger von BayernNetz Natur-Projekten. Mehrfachnennungen sind möglich

Figure 1: Project executing organisation of BayernNetz Natur projects. Multiple answers are permitted

- **Projektbetreuer:** Ein eigenständiges Management der Projekte ist für den Projekterfolg wesentlich. Insbesondere in kleineren Projekten kann dieses von den unteren Naturschutzbehörden übernommen werden, die bei vielen Projekten zumindest Teile des Projektmanagements übernehmen (Abbildung 2). Gerade in größeren Projekten sind aber

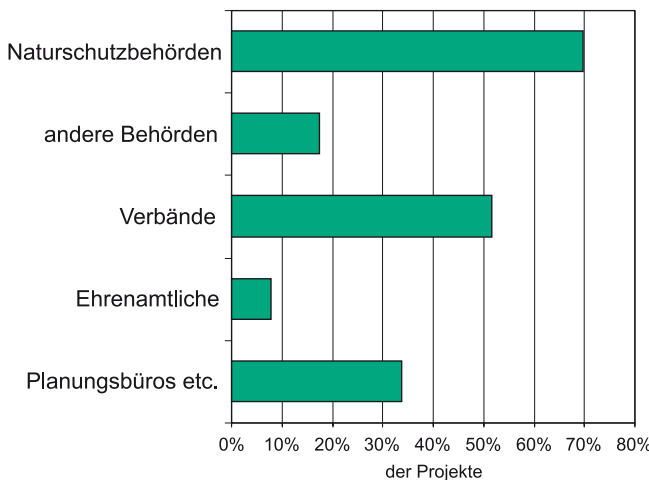


Abbildung 2: Betreuer von BayernNetz Natur-Projekten. Mehrfachnennungen sind möglich

Figure 2: Persons in charge of BayernNetz Natur projects. Multiple answers are permitted

zusätzliche Personalressourcen nötig, die zum Beispiel Angestellte in Verbänden sowie Freiberufler/Planungsbüros zur Verfügung stellen.

- **Untere beziehungsweise höhere Naturschutzbehörden:** Diese haben eine wichtige Steuerungsfunktion und stellen Fördermittel bereit.
- **Projektpartner:** Dazu zählen zum Beispiel Behörden, Verbände, Kommunen, etc., die bei der Umsetzung der Maßnahmen mitarbeiten (Abbildung 3).

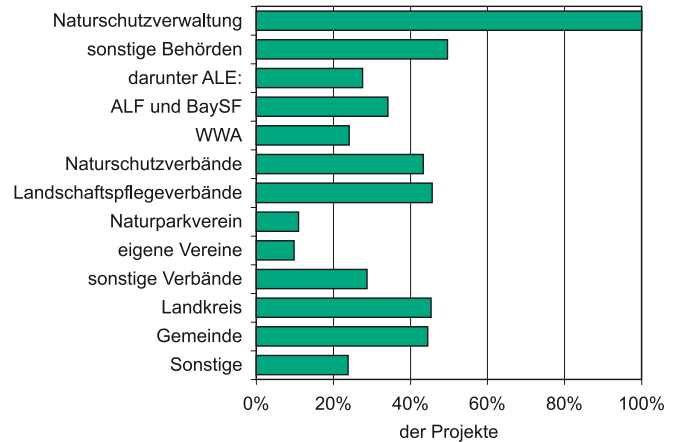


Abbildung 3: Wichtige Beteiligte in BayernNetz Natur-Projekten. Beteiligung = Trägerschaften, finanzielle Beteiligung oder Mitarbeit am Projekt, Mehrfachnennungen sind möglich

Figure 3: Important participants involved in BayernNetz Natur projects. Participation = Project executing organisations, financial shares or assistance in the project

- **Projektbegleitender Arbeitskreis:** In diesem Gremium sind alle wesentlichen Akteure vertreten. Je nach Projektstruktur hat dieser Arbeitskreis nur beratende Funktion beziehungsweise dient dem Informationsaustausch oder hat auch Entscheidungsbefugnisse. Insbesondere in größeren Projekten wird zwischen einer Steuergruppe, die wichtige Entscheidungen trifft, und weiteren Gremien unterschieden, die beratend wirken.

Die Zeitspanne zwischen erster Projektidee und dem Beginn der eigentlichen Umsetzung beträgt durchschnittlich 2 Jahre. Zwischen Projektbeginn und -abschluss liegen im Mittel 6 Jahre, insbesondere Projekte ohne zusätzliche Personalressourcen können wesentlich länger dauern (bis zu 14 Jahre). Nach dem Abschluss eines Projekts befindet sich dieses in der „Betriebsphase“, in der nur noch wiederkehrende, biotoperhaltende Maßnahmen nötig sind.

Seit 1989 existiert eine Projektgruppe, die als Dienstleister Behörden, Verbände und Projektträger bei der Umsetzung unterstützt (vergleiche HARNISCHMACHER 1992). Diese besteht im Wesentlichen aus Vertretern des StMUG und Mitarbeitern des Planungsbüros PAN, das im Auftrag des StMUG tätig ist. Folgerichtig wird die Projektgruppe vom StMUG gesteuert, während die eigentlichen Dienstleistungs-

funktionen vor allem von PAN übernommen werden. Wesentlich sind dabei folgende Aufgaben:

- Informationsaustausch: Ein effizienter Austausch von relevanten Informationen zum Beispiel zu neuen Aspekten des Projektmanagements zwischen den Projektträgern ist Grundlage für die effiziente Abwicklung von Projekten. Dazu dienen ein unregelmäßig aktualisierter Leitfaden zur Umsetzung größerer Naturschutzprojekte, ein „elektronischer“ Rundbrief, ein unregelmäßig stattfindendes Projektbetreuerseminar und die regelmäßigen Kontakte zwischen Projektträgern und der Projektgruppe BayernNetz Natur.
- Unterstützung bei der Antragstellung: Sehr viele Projekte werden durch den Bayerischen Naturschutzfonds (50% der Projekte), Bundes- (3%), oder EU-Mittel (43%, ohne Kofinanzierung aus EAGFL) kofinanziert. Damit ist ein hoher Aufwand bei der Antragstellung verbunden, den viele Projektträger nicht leisten können.
- Unterstützung beim Projektmanagement: Fallweise und nur dann, wenn Projektträger und Naturschutzbehörden einen entsprechenden Bedarf formulieren, übernimmt die Projektgruppe BayernNetz Natur alle denkbaren projektbezogenen Aufgaben: zum Beispiel die Erarbeitung erster Pro-



Abbildung 4: Lage der BayernNetz Natur Projekte. Landkreisübergreifende Projekte werden in allen betroffenen Landkreisen dargestellt

Figure 4: Location of the BayernNetz Natur projects. Projects covering several districts are shown in all districts concerned

jektsskizzen, die Kartierung von Zielarten, die Erstellung von Entwicklungskonzepten und die Erfolgskontrolle. In Einzelfällen werden auch zentrale Managementaufgaben, wie die Organisation von Maßnahmen und die Abstimmung zwischen den Projektbeteiligten übernommen. In schwierigen Situationen kann es hilfreich sein, wenn die Projektgruppe BayernNetz Natur als Moderator oder Mediator tätig ist.

- Öffentlichkeitsarbeit: Eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die notwendige Akzeptanz und damit den Erfolg der Projekte. Diese wird durch eine eigene Homepage (www.bayernnetznatur.de; hier auch weitere Details zur Organisation von BayernNetz Natur), Ausstellungsmaterial, allgemeine Broschüren zum BayernNetz Natur sowie zahlreiche projektbezogene Faltblätter unterstützt.

3.4 Stand der Umsetzung

Inzwischen haben 350 BayernNetz Natur-Projekte mit der Umsetzung zumindest begonnen (Stand: September 2008, Abbildung 4). 63% der begonnenen Projekte haben einen Umsetzungsgrad von über 50% der Projektziele erreicht oder sind abgeschlossen.

Im Jahr 2001 wurden die bestehenden, projektbezogenen Erfolgskontrollen ausgewählt (PROJEKTGRUPPE ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZPROGRAMM BAYERN/PAN 2001). In den meisten Projekten (44%) konnten zumindest Teilerfolge festgestellt werden, in 40% der Projekte war kein eindeutiger Trend festzustellen, in 16% der Projekte war die Entwicklung negativ. Davon betroffen waren vor allem Projekte, in denen Wiesenbrüter eine große Rolle spielen, deren Bestände aufgrund von kaum steuerbaren externen Faktoren auch in vielen „gut laufenden“ Projekten in ganz Bayern rückläufig sind.

4. BayernNetz Natur und Bayerische Biodiversitätsstrategie

Da BayernNetz Natur fachlich im Wesentlichen aus dem ABSP abgeleitet wird, in dem alle wichtigen naturschutzfachlichen Ziele und Maßnahmen aufgeführt werden (sollten), hat es einen weiten Ansatz, der grundsätzlich mit dem der Bayerischen Biodiversitätsstrategie vergleichbar ist. Tatsächlich greift BayernNetz Natur die fachlichen Schwerpunkte zahlreicher anderer Programme (zum Beispiel Auenprogramm, Aktionsprogramm Quellen, Moorentwicklungskonzept, Landschaftspflegekonzept, Umsetzung von NATURA 2000) auf. Der wesentliche Unterschied besteht im Projektansatz, der für BayernNetz Natur, nicht aber für andere Programme essentiell ist. Besonders deutlich wird das bei einer Betrachtung von Artenhilfsprogrammen: Zwar werden viele Hilfsmaßnahmen für besonders bedrohte Pflanzen-

und Tierarten im Rahmen von BayernNetz Natur-Projekten verwirklicht, einzelne Projekte (zum Beispiel das „Steinkauz-Projekt“ im Landkreis Miltenberg) haben hier sogar einen eindeutigen Schwerpunkt; gerade wenn es um die Erhaltung letzter, häufig sogar kleinflächiger Vorkommen geht, ist ein großes Projekt zunächst aber nicht nötig, weshalb viele Artenhilfsmaßnahmen ohne Projektbezug realisiert werden. Zahlreiche naturschutzfachlich sinnvolle Maßnahmen werden außerhalb der Kulisse von BayernNetz Natur realisiert, ein weiteres Indiz dafür, dass über BayernNetz Natur zumindest aktuell nur ein Teil der Naturschutzmaßnahmen verwirklicht wird.

Eine erste Einschätzung über die Bedeutung von BayernNetz Natur bei der Realisierung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie zeigt aber, dass BayernNetz Natur viele der darin enthaltenen Aufgaben schon jetzt vollständig oder teilweise übernimmt beziehungsweise in Zukunft übernehmen kann (Tabelle 2). Insbesondere im 3. Teil der Biodiversitätsstrategie wird BayernNetz Natur explizit genannt. BayernNetz Natur ist damit sicherlich ein wichtiges Instrument zur Umsetzung.

5. Bedeutung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie

Die eingangs formulierte Frage, ob die Bayerische Biodiversitätsstrategie nur die in Worte gefasste Praxis von BayernNetz Natur ist, kann also verneint werden. Werden allerdings alle bestehenden Konzepte und Programme in die Analyse miteinbezogen, ist festzustellen, dass die Biodiversitätsstrategie in wesentlichen Punkten mit Hilfe dieser Instrumente umgesetzt werden kann (Tabelle 2). Von daher könnte der Verdacht entstehen, dass der „alte Wein“ der bisherigen Naturschutzaktivitäten in den „neuen Schlauch“ Biodiversitätsstrategie gegossen wird.

Diese Unterstellung würde jedoch die wesentliche Funktion der Bayerischen Biodiversitätsstrategie verkennen: hier werden erstmals für das Handeln der gesamten Staatsregierung maßgebliche Ziele formuliert. Durch die Operationalisierung werden diese Ziele zudem wesentlich konkreter und überprüfbarer als die eher allgemein gehaltenen und deshalb weit interpretierbaren Vorgaben beispielsweise des Bayerischen Naturschutzgesetzes.

Schon jetzt wird deutlich, dass sich die Ziele nur mit einem erheblich höheren Einsatz von Ressourcen verwirklichen lassen.

Danksagung

BayernNetz Natur lebt vom Engagement: ProjektbetreuerInnen, Vertreter der Projektträger, Behörden und Verbänden und vielen Akteuren, die die Maßnahmen tatsächlich umsetzen. Ihnen wollen wir auch an dieser Stelle für ihren unermüdlichen Einsatz danken.

Tabelle 2: Realisierungsmöglichkeiten der Ziele und Maßnahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie mit Hilfe von BayernNetz Natur und anderen Instrumenten des Naturschutzes**Table 2:** Possibilities of implementing the goals and measures of the Bavarian Strategy on Biological Diversity by "Bayern-Netz Natur" and other nature conservation instruments

Z/M	Ziel/Maßnahme	BNN	Andere Instrumente
Z/M	bis 2020 Überlebensfähige Populationen bei Arten, für die Bayern eine besondere Verantwortung hat		LfU/AHP
Z	bis 2020 Verbesserung des Gefährdungsstatus von 50 % der Rote-Liste-Arten um mindestens eine Stufe		LfU/AHP
Z	keine Gefährdung durch invasive und gebietsfremde Arten		FP
Z	Entwicklung Konzept große Beutegreifer		StMUG/MP
Z	bis 2020 deutliche Erhöhung der Biodiversität in der Agrarlandschaft		StMLF/FP
Z	keine Gefährdung der Artenvielfalt durch Gentechnik		StMLF/RV
Z	Sicherung lokal angepasster Nutzpflanzen- und -tiersorten		StMLF/Nat. Fachp.
M	effizienter Einsatz von Agrarumweltmaßnahmen		StMLF + StMUG/FP
M	Berücksichtigung beim Anbau nachwachsender Rohstoffe		StMLF + StMUG/RV
M	Erhaltung der kleinteiligen Waldbesitzstruktur		StMLF + StMUG/FP
M	Erhöhung der zertifizierten Waldfläche		StMLF/FP
M	ausreichende Versorgung mit standortgemäßen Saatgut		AfSP
M	Vorbildliche Berücksichtigung im Staatswald		BaySF
M	Ausbau und effizienterer Einsatz von Waldumweltmaßnahmen		StMUG/FP
M	ökologische Verbesserung der Gewässer		WW/WRRL
M	Berücksichtigung bei neuen Verkehrswegen und Siedlungsentwicklung		K + StMWIVT
Z	bis 2015 gut funktionierendes Managementsystem für NATURA-2000-Gebiete		StMUG/FP
Z/M	bis 2020 Flächen in ausreichender Größe und Lage		StMUG/FP
Z	bis 2020 Stopp des Rückgangs an wertvollen Lebensräumen		StMUG/FP
Z	nach 2020 Zunahme der von vollständiger Vernichtung bedrohten und stark gefährdeten Lebensraumtypen		LfU/MEK, AQu
Z	bis 2020 natürliche Entwicklung auf geeigneten Flächen		BaySF/NWR
Z	Nutzung der Synergieeffekte der Verwaltungen bei der Umsetzung von NATURA 2000		StMLF + StMUG
Z/M	bis 2020 ausreichende Flächen an alten Waldbeständen		BaySF
Z	naturraumtypische Vielfalt von Gewässern und ihren Ufern		LfU/Au
Z	bis 2020 Reduktion der Flächeninanspruchnahme		K/BLP
Z	bis 2020 Verringerung der Belastungswerte für Versauerung, Nährstoffeinträge und Ozon		StMLF + StMUG/RV
Z	weitest gehender Verzicht auf persistente organische Schadstoffe		StMUG/RV
Z/M	Reduktion der Emission von Xenobiotika in die Umwelt		StMUG/RV
Z	kontinuierliche Reduktion der Beeinträchtigungen durch Straßenverkehr (Lärm, Schadstoffe)		StMUG/RV
Z	effiziente und sparsame Nutzung von Rohstoffen		K + StMWIVT
M	Vervollständigung des Naturwaldreservatnetzes		BaySF/NWR
M	Sicherung alter Wälder und Biotopbäume im Staatswald		BaySF
M	forcierter Umbau nicht standortgemäßer Wälder		BaySF + StMLF/FP
M	Steigerung der Holzverwendung beim Bau		K
M	Erhalt eines Netzes von Ruhezeiten		LfU/RK
M	Verbesserung des natürlichen Wasserrückhalts in der Fläche		WW/WRRL
M	Verringerung negativer Auswirkungen des Tourismus		LfU/RK
Z	Erhaltung und Wiederherstellung der Durchlässigkeit der Landschaft		K/BLP
Z	Erhaltung der UZV > 100 km ²		StMWIVT
Z	Verbesserung der Durchgängigkeit von Fließgewässern		WW/WRRL
Z	dauerhafte Vernetzung der Lebensräume		StMUG/FP

Z/M	Ziel/Maßnahme	BNN	Andere Instrumente
Z	Anreicherung der Agrarlandschaft mit Strukturen		StMLF + StMUG/FP
M	Initiierung weiterer BayernNetz Natur-Projekte		
M	Abmilderung der Zerschneidungswirkung von Verkehrswegen u.ä.		StMWIVT
M	Ausbau kleiner Fließgewässer zur energetischen Nutzung nur im Ausnahmefall		K/BLP
Z/M	Verbesserung der Verankerung der Biodiversität in der Umweltbildung		USt
Z	Verstärkte Hinweise auf die Bedeutung der Biologischen Vielfalt durch die Politik		BaySR
Z/M	ausreichende Kenntnis der Biologischen Vielfalt		ANL + StMK
Z	vertiefte Ökosystemforschung		StMWFK
Z	Sicherung der Lehre und Forschung		StMWFK
Z	Sicherung und Förderung von Sammlungen und Gendatenbanken		StMWFK
M	Intensivierung und Professionalisierung des Marketings		StMLF
M	Aufbau strategischer Allianzen		BaySR
M	Stärkung der regionalen Kreislaufwirtschaft		K + StMLF
M	Konsequenter Einsatz vorhandener Planungsinstrumente		K + StMUG/BLP
M	verstärkte Integration in die Ausbildung der Land-, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei		StMLF
M	Entwicklung von Handlungsanleitungen etc. zur Reduktion des Flächenverbrauchs		LfU
M	verstärkte taxonomische Forschung und Wissensvermittlung		StMWFK
M	Einrichtung stadtnaher Natur- und Wildnisgebiete		K
M	konsequenter Ausbau von BayernTour Natur durch Angebote der UNB und WWA		StMUG/BTN

Realisierungsmöglichkeiten der Z/M: Ziel bzw. Maßnahme: Kurzfassung der Ziele und Maßnahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie; BNN: Einschätzung der Realisierungsmöglichkeiten durch BayernNetz Natur, dunkel = zu mehr als 2/3 der notwendigen Maßnahmen, mittel = 1/3 bis 2/3 der Maßnahmen, hell = < 1/3 der Maßnahmen; Andere Instrumente: beispielhafte Nennung anderer bestehender Institutionen bzw. Instrumente, die maßgeblich zur Umsetzung beitragen können, AfSP = Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht, AHP = Artenhilfsprogramme, ANL = Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, AQU = Aktionsprogramm Quellen, Au = Auenprogramm, BaySF = Bayerische Staatsforsten, BaySR = Bayerische Staatsregierung, BLP = Bauleitplanung, BTN = BayernTour Natur, FP = Förderprogramme, K = Kommunen, LfU = Landesamt für Umwelt, MEK = Moorentwicklungskonzept, MP = Managementpläne, Nat. Fachp. = Nationales Fachprogramm, NWR = Naturwaldreservate, RK = Ruhezonekonzepte, RV = Rechtsverordnungen, StK = Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, StMWIVT = Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, StMLF = Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, StMUG = Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, StMWFK = Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, USt = Umweltstationen, WRRRL = Wasserrahmenrichtlinie, WW = Wasserwirtschaftsverwaltung

Literatur

- DOYLE, U.; C. VON HAAREN; K. OTT; T. LEINWEBER & C. BARTOLOMÄUS (2005):
Noch fünf Jahre bis 2010 – eine Biodiversitätsstrategie für Deutschland. *Natur und Landschaft* 80: S. 349-354
- GRABERT, Brigitte (1992):
Modellhafte Umsetzungsprojekte im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogramms Bayern. SR Bayerisches Landesamt für Umweltschutz Heft 100, Beiträge zum Artenschutz 12. München: 189-206.
- HARNISCHMACHER, Margret (1992):
Möglichkeiten und Organisation der Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) Bayern. SR Bayerisches Landesamt für Umweltschutz Heft 100, Beiträge zum Artenschutz 12. München: 169-188.
- HELFRICH, Rolf; J. FISCHER & Andreas ZACHER (1999):
FIS-Natur. *ArcAktuell* 1/1999: 15-18.
- HEUSINGER, Gerd. (1992):
Aspekte der Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) Bayern – Zur Nutzung ökologischer Rahmenvorgaben in Pilotprojekten. SR Bayerisches Landesamt für Umweltschutz Heft 100, Beiträge zum Artenschutz 12. München: 149-168.

KADNER, D. & Rolf HELFRICH (1994):

Das Bayerische Wiesenbrüterprogramm – Historie und Überlegungen zur fachlichen Weiterentwicklung. SR H. 129, Beiträge zum Artenschutz 19: S. 85 – 98, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, München

RIESS, Wulf. (1988):

Konzepte zum Biotopverbund im Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg.): *Laufener Seminarbeiträge* 11/88: 102-116.

----- (1992):

Das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) Bayern. SR Bayerisches Landesamt für Umweltschutz Heft 100, Beiträge zum Artenschutz 12. München: 7-14.

Quellen aus dem Internet:

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2008):
Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie). (14.04.2008) URL: http://www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/biodiversitaet/doc/bio-div_strategie_endfass_ba.pdf (05.08.2008)

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2008):

UN-Naturschutzkonferenz (30.05.2008). <http://www.un-naturschutzkonferenz.de> (05.08.2008)

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2007):

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (15.11.2007). http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/biolog_viel_falt_strategie_nov07.pdf (05.08.2008)

PROJEKTGRUPPE ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZPROGRAMM BAYERN / PAN (2001):

Erfolgskontrollen in Projekten zur Umsetzung des Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms bzw. zur Realisierung des landesweiten Biotopverbundes (BayernNetz Natur) (27.03.2001) <http://bayernnetznatur.pan-gmbh.com/dload/Erfolgskontrolle.pdf> (05.08.2008)

SECRETARIAT OF THE CONVENTION ON BIOLOGICAL DIVERSITY (2008):

Convention on Biological Diversity (CBD) (08.08.2008). <http://www.cbd.int> (11.08.2008)

Anschriften der Verfasser:

Dr. Rolf Helfrich
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt
und Gesundheit
Rosenkavalierplatz 2
81925 München

Dr. Jens Sachteleben, Christine Simlacher,
Michael Wagner
PAN Planungsbüro für
angewandten Naturschutz GmbH
Rosenkavalierplatz 10
81925 München